

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Frachtlohn 1.50, im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.35, im übrigen Württemberg 1.35, Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Kupfer-Gebühr f. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Gauderfischen und Schwab. Landw. Zeit.

### Amiliches.

#### Bekanntmachung der R. Zentralstelle.

#### Beratungsstelle für das Baugewerbe.

Bei der Zentralstelle ist eine Beratungsstelle für das Baugewerbe errichtet worden. Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, die Angehörigen sämtlicher Zweige des Baugewerbes und der mit ihm in Beziehung stehenden Gewerbe auf allen einschlägigen Gebieten mit sachgemäßem Rat mündlich (auch telefonisch) oder schriftlich zu unterstützen. Nach Bedarf kann auch Beratung an Ort und Stelle erfolgen und können von der Beratungsstelle Skizzen und Entwürfe überarbeitet oder für einfachere Gegenstände neu ausgearbeitet werden. Die Tätigkeit der Beratungsstelle kann außer von Baugewerbetreibenden nur von Staats- und Gemeindebehörden in Anspruch genommen werden, nicht auch von privaten Bauherren.

Die mündliche oder telefonische Auskunftserteilung erfolgt während der Dienststunden gebührenfrei. Für schriftliche Auskünfte, Skizzen usw. sind für Beratung an Ort und Stelle werden wichtige Gebühren erhoben, und zwar sind die letzteren gleich hoch, einzeln an welchem Ort in Württemberg die Beratung stattfindet.

Der Sitz der Beratungsstelle befindet sich im Baugeschäftsbureau. Der Vorstand der Beratungsstelle wird Dienstag und Donnerstag nachmittags von 1/3 bis 1/2 Uhr und Freitag vormittags von 9 bis 1/1 Uhr in seinem Dienstzimmer zur Auskunftserteilung bereit sein. Schriftliche Anfragen können jederzeit eingesandt werden.

Zum Vorstand der Beratungsstelle wurde der Architekt Professor Paul Schöchl in Stuttgart bestellt.

Der Leitung der Beratungsstelle unterstellt sind die von ihr neu eingerichtete ständige baugewerbliche Ausstellung im Landesgewerbemuseum und die Meisterkurse für Baugewerbetreibende.

Wir laden die beteiligten Gewerbetreibenden ein, von der neuen Anstalt ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Beratungsstelle aufmerksam zu machen. Stuttgart, den 31. Oktober 1905.

W. Hoffmann.

#### Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Georg Friedrich Dürr in Mündersbach, dessen Wahl zum Schultheißen dieser Gemeinde durch Entscheidung der R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 4. d. Mts. bestätigt worden ist, am 14. d. Mts. als Ortsvorsteher der Gemeinde Mündersbach beeidigt und in sein Amt eingesetzt wurde.

Nagold, den 15. November 1905.

R. Oberamt. Ritter.

### In der Liebenau.\*)

Von A. Supper (Schluß.)

Der Wirt zur Liebenau war eben mit seinen Fischen fertig. Er lachte, wie die recht Satten lachen, schob durch das kleine Schieberfensterchen zu seiner Rechten den gedruckten Zettel seines Weins in die Küche zum Abspülen und flümmte bei: „Do heut Ihr recht! Christkind — Weckstund!“

Der Johannes Mehl sah vor sich hin, und in seinem Gesicht zuckte es, als wolle ein Gedanke sich ans Licht ringen; aber außer mächtigen Rauchwolken kam nichts unter dem struppigen Bart hervor.

Bei dem Fremden war offenbar das Eis jetzt gebrochen. Einmalig wie ein plötzlicher Bach kam ihm über die Lippen, was er alles schon an sich, bösen und gewagten Streichen verübt hatte draußen in der Welt. Solch einen Reiz wie ihn gab es nicht zum zweitenmal.

„Wenn man zwölf Jahre in der Fremde ist, dann lernt man's Leben kennen. Ihr dahinten in eurem Schwarzwald, ihr habt's wie die Schilbläuse; ihr sitzt fest und werdet immer grüner. Ihr seid rechte und wahrhaftige Geißel, denn ihr tragt nicht allein schwere Sünde, sondern ihr freßt auch Döseln. Oder ist's was andres, wenn Ihr, Wirt, eine Stunde lang Weisfische abragt und immer in der Angst lebt, ob Ihr nicht erkrickt? Ich hab' meiner Bestag schon mehr Forellen getroffen, als ihr dahinten zu sehen kriegt.“

Der Fremde war offenbar das Eis jetzt gebrochen. Einmalig wie ein plötzlicher Bach kam ihm über die Lippen, was er alles schon an sich, bösen und gewagten Streichen verübt hatte draußen in der Welt. Solch einen Reiz wie ihn gab es nicht zum zweitenmal.

\* Mit Erlaubnis des Verlegers entnommen aus „Da hinten bei uns“ Schwarzwald-Erzählungen von A. Supper. Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn.

### S. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906

- |  |                        |                            |
|--|------------------------|----------------------------|
| 1) Die ordentlichen Sitzungstage des Schöffengerichts am | 4. 11. 18. 25. Januar  | 5. 12. 19. 26. Juli        |
|  | 1. 8. 15. 22. Februar  | 2. 9. 16. 23. 30. August   |
|  | 1. 8. 15. 22. 29. März | 6. 13. 20. 27. September   |
|  | 5. 19. 26. April       | 4. 11. 18. 25. Oktober     |
|  | 3. 10. 17. 31. Mai     | 1. 8. 15. 22. 29. November |
|  | 7. 21. 28. Juni        | 6. 13. 20. 27. Dezember.   |

2) Die ordentlichen Sitzungstage der Richter am Dienstag jeder Woche, mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage abgehalten werden;

3) der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgebracht, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der J.P.O. gepflogen werden können, am Samstag jeder Woche, mit Ausnahme der auf denselben fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage;

4) der Gerichtstag in Aienstetigkeit an einem Montag und zwar am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 17. September, 15. Oktober, 12. November, 10. Dezember stattfindet.

Nagold, den 13. November 1905.

Oberamtsrichter.  
Sigel.

### Politische Meberficht.

Die „passive Resistenz“ der österreichischen Eisenbahner ist noch nicht behoben, sie ist sogar eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen. Die Bediensteten der Nordbahn und Nordwestbahn haben sich der Bewegung angeschlossen. Die Behörden haben mit den Vertretern der Eisenbahner verhandelt und sind zu Zugeständnissen bereit. Doch ist eine Einigung noch nicht erzielt worden. Die „Reiz. N. Nachr.“ charakterisieren die Sachlage in einer Zuschrift aus Böhmen wie folgt: „Die Kalklosigkeit der Eisenbahnbehörden läßt diese geradezu verweisen und zu moralisch keineswegs einwandfreien Mitteln greifen: Man zwängt unter Androhung von Disziplinarstrafen zunächst Väter zahlreicher Familien zum Aufgeben der Obstruktion, indem man sie einen „Revers“ unterschreiben läßt, den Dienst „wie früher“ zu handhaben. Die Leute werden also nun von ihren vorgelegten Behörden scharf verpflichtet, gegen jene Dienstinstruktionen zu handeln, deren Nichtbeachtung man im Bewußtsein ihrer Rückständigkeit und Mangelhaftigkeit früher zwar thatete, die aber dennoch bei Unglücksfällen

Der Besuch der frischgeborenen Fische war es gewesen, der den Fischen vorhin aus seinem Kumpfen Brüten gewickelt hatte, und das Krachen der zahlreichen Kräten hatte das Feuer entzündet, das jetzt in dem hungrigen Menschen flammte. Ein um das andere mal und das geschämte Bild, und in dem gesunden Auge glühte es wie Haß, als der Fremde fortfuhr: „Ich bin schon bei allem dabei gewesen, bei allem. 3' Karlsruh' vor dem Schwurgericht, das war meine erste Sach'. Neunzehn Jahr alt bin ich gewesen, und wegen einer Schlägerei war's. Ich kenn' alle Paragraphen von A bis Z. Den zweihundertundsechsten, den soll der Teufel holen. Aber ich hab's runter brach' von vier Monat auf 20 A. ohne Anwalt, verstanden — ohne Anwalt.“

Der Staatsanwalt, das ist auch so ein Rindvieh gewesen, so ein elender Tropf; aber ich hab's ihm gesagt, — ich hab' ihn's gut gegeben. Und der Kerl, der mich weingeritten hat dasmal, der hat heutigerdays nur noch ein Aug'l. Herr Staatsanwalt, hab' ich g'sagt, der Mann ist mein, und wenn ich drüber der Teufel halt'.“

Und nachher wegen der Brandstiftung. — Von der Arbeit weg haben sie mich geholt, mich, einen Familienvater; und zwei Jahr Zuchthaus hat's kosten sollen — zwei Jahr!“

Der Johannes Mehl hörte zu und bilde die Rauchwolken gedankenvoll gegen den Sprecher.

Jetzt nahm er die Pfeife aus dem Mund: „Hant Ihr net vordich g'sagt, daß Ihr ledig seiet?“

Es klang so ruhig, fast schläfrig, was der Steinhauer da fragte; aber das lahme Bild des Fremden begann plötzlich stärker zu zucken.

„Ja, wisset Ihr,“ begann er; aber er stockte wieder. „Andres, guckt noch Erer Säge, 's Rad steht!“ sagte der Steinhauer und stand langsam auf.

die aus dieser geduldeten Disziplinlosigkeit hervorgingen, gegen die „schuldtragenden“ Bediensteten gehandhabt wurden und noch werden. So wird das Rechtsgefühl des Bahnpersonals geradezu vergewaltigt.

Das französische Ministerium hat im letzten Augenblick noch eine andere Zusammenziehung erfahren, als zuerst gemeldet, und zwar bedeutet die Aenderung ein weiteres Eingeständnis Rouviers an die Radikalen. Das Ministerium des Innern, das wegen der Wahlen besonders wichtig ist, hat nicht der Gemüthige Thomson übernommen, sondern der Radikale Dabief. Thomson bleibt Marineminister. Der neue Minister des Innern erklärte, er habe dies Vortersalle übernommen in der Ueberzeugung, daß Rouvier fest entschlossen sei, der Politik des Kabinetts eine scharfe Schwenkung nach links zu geben. — Die radikale Presse ist durch diese Lösung der durch die Demission Bercaux hervorgerufenen Krise sehr befreit. Das Ministerium des Innern, welches für die politische Richtung des Kabinetts maßgebend sei, habe nunmehr einen entschieden radikalen Charakter. Jaures sagt in der Humanité, das umgestaltete Kabinet Rouvier sei ein Ministerium der Radikalen und der Sozialistisch-Radikalen geworden. Hoffentlich würden diese Parteien nicht den Glauben erwecken wollen, daß sie die Regierung nur deshalb angestrebt haben, um ihre Kammer- und Senatskandidaten bei den bevorstehenden Wahlen der Unterstützung der Präfekten teilhaftig werden zu lassen, sondern sie würden auch beweisen, daß sie ein bestimmtes Steuer- und politisches Programm verwirklichen wollen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Mündersbach, 14. Novbr. Nachdem die Wahl des Gemeindevorstehers Friedrich Dürr zum Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde von der Königl. Regierung bestätigt worden war, erfolgte heute dessen feierliche Einsetzung ins Amt und die eblliche Verpflichtung durch Herrn Oberamtmann Ritter. Abends wurde dem Herrn Schultheißen ein Ständchen gebracht und bei einer geselligen Bereinigung in Rede und Gesang der Bedeutung des Tages für Ortsvorsteher und Gemeinde Ausdruck gegeben.

Herrenberg, 14. Nov. Heute mittag 1/5 Uhr erfolgte die Festnahme eines gefährlichen Betrügers, gehörig aus Stuttgart, als er im Begriffe war, den Schwelger zu bestehlen. In dem er sich als Fahndungswachmeister aus Stuttgart vorstellte, erschwandelte er auf diese Weise bei einem hiesigen Wirt 40 M. Nach seinen Papieren hat man es mit einem gewissen Wilhelm Kaiser aus Stuttgart zu tun. Da er sehr heftigen Widerstand leistete, mußte er geschlossen in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeworfen werden.

Der dicke Wirt schliefte hinaus; aber er blieb am Schiedesfensterchen stehen, denn für das Rad am Sägewerk sorgte der Knecht.

Des Fremden schmerzliches Häuflein lag unter den Tisch, und richtig: Johannes Mehl, der stille Akkordant, dem für gewöhnlich nur Waldwege und Strohbauten durch den Kopf gingen, er hatte den vielgereiften Fremdling beim Widel und schüttelte ihn erst ganz sanft und bedächtig.

„Passet auf, Mann, wie so e Schilblaus vom Schwarzwald zulangt,“ sagte er, und wieder zeigte er beim Wackeln die gesunden Zähne, und wieder war sein Gesicht jünger und häßlicher.

„Hant Ihr e Weib oder net? Hant Ihr Kinder oder keine? Zahlet Ihr Eure Steuern? Schämt Ihr Euch, daß Ihr e Spieltrag send? Schämt Ihr Euch, daß Ihr zustecket? Schämt Ihr Euch, daß Ihr kucket? Schämt Ihr Euch, daß Ihr e Hans a'gündet hant? Schämt Ihr Euch, daß Ihr trinket? Schämt Ihr Euch...“ So ging es fort in unzähligen Fragen, auf die nie eine Antwort kam und nie eine erwartet wurde; und zwischen jeder Frage kaskete es wie von einem guten kräftigen Dieb. Dazwischen fiel auch dieser oder jener Stuhl um; aber es tat keinen Schaden, denn die Stühle waren gut, und dem Johannes Mehl ging nichts auf die Nerven.

Und zuletzt, als der ganze Fragevorrat erschöpft und erledigt war, als dem Johannes Mehl und dem Fremden so ziemlich der Atem ausging, da stieg mit einem kräftigen Schwung der weitausereifte Kenner aller Strafgesetzbuchparagraphen hinaus in den leise und ruhig rieselnden Regen.

Der Steinhauer trat zurück an den Tisch. Selten lehrten Juggelbdeutel holte er bedächtig hervor, und mit

agold  
in  
lateuren  
genb  
mloffen  
merhzen  
rungen  
ren  
stahlgehäusen  
ren  
rketten  
rungen  
ausgeführt.



lieferst werden. — Bericht ein Drittel der 27 Ortschaften unseres Bezirks umfassenden Gemeinden wurden von der Schweinepest heimgegriffen, die bei der gegenwärtigen Fleischversorgung ein höchst unwillkommener Gast ist.

r. **Forst**, 15. Nov. Aus nichtsfahenden Gründen wurde im benachbarten Nöhlen a. N. der Nachwächter Stelmeyer von einem jungen Mann berast geschlagen und getreten, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Täter ist verhaftet.

r. **Calw**, 14. Novbr. Seit 10 Jahren besteht hier eine freiwillige katholische Konfessionsschule, deren Unterhaltung der katholischen Gemeinde oblag. Die Stadt gab einen jährlichen Beitrag von 125 Mark. Auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1905 haben die katholischen Familien einen Antrag an die Stadt um Uebernahme der Schule auf kritische Mittel gestellt. Die bürgerlichen Kollegien unterzogen das Gesetz einer wohlwollenden Beratung, kamen aber doch nach den eingehenden Ausführungen des Stadtvorstandes, der die Sachlage nach allen Seiten hin darlegte, zu dem Beschluß, von einer Uebernahme der Schule abzusehen, weil die Verhältnisse nicht derart liegen, daß die Uebernahme nach dem Gesetz gefordert werden könnte. Um den Interessen der katholischen Schule aber entgegen zu kommen, beschloßen die Kollegien einstimmig einen höheren Beitrag, u. z. 500 Mark zu geben und auch noch einen außerordentlichen Beitrag, als Ersatz für die Umzugskosten in ein neues Schullokal zu gewähren.

**Stuttgart**, 15. Nov. Die Nachricht, daß ein württ. Volksschullehrer in das evangelische Konfessionarium berufen werden soll, kann die „N. Ztg.“ dahin ergänzen, daß der Berufene der 35jährige Rünzelsauer Seminaroberlehrer Dr. Reindl ist, der am 1. Dez. sein neues Amt antritt. Dr. Reindl hat von der Pflanz auf gebildet und war mehrere Jahre hindurch in den verschiedensten Schulverhältnissen, auch als Lehrer der Schwachsinnigen und Taubstummen, tätig; er kennt aus eigener praktischer Erfahrung nicht nur die Volksschule in allen ihren Verzweigungen, sondern vor allem auch das Lehrentwicklungsweesen. Die Aufmerksamkeit der Behörde hat er besonders durch sein zweites Dienstexamen auf sich gezogen, das er in einer Weise abgelegt hat, wie es selbst bei solch großer Zahl von Kandidaten höchstens alle 20 Jahre vorkommt. Der Prüfungskommissar des Konfessionariums hat ihn damals aufgefordert, Theologie zu studieren, und hat ihm für diesen Fall eine glänzende Beurteilung gestellt. Allein er lehnte ab und studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Nach dem Tode des Oberlehrers Rater wurde er an das Seminar Rünzelsau berufen, vollendete dort neben seinem Lehramt her seine Studien, machte mit glänzendem Erfolg das Professorexamen und promovierte als Dr. phil.

r. **Leffman**, 15. Novbr. Auf dem Heimweg wurde der Bauerjohn Rast von hier von dem Messerschmied Grimmer durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Der Verletzte kam nach Karlsruhe in die Klinik und der Täter nach Neuenbürg ins Gefängnis.

**Wöchingen**, 14. Nov. An dem im Bau begriffenen neuen Bahnhofsgebäude kürzte gestern nachmittags merkwürdig ein Teil des bühnen Fingels unter furchtbarem Getöse in sich zusammen. Glücklicherweise gelang es den am Bau beschäftigten Arbeitern, welche durch abdröckelnden Mürtel auf die drohende Katastrophe aufmerksam gemacht wurden, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß kein Menschenleben zu Schaden kam. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

r. **Rünzelsau**, 15. Nov. In Rünzelsau zerbrach beim Abziehen eines Gewehrs der Lauf desselben, wobei der erst vom Militär beurteilte Sohn des Schultheißen Dingel im Gesicht schwere Verletzungen erlitt, auch soll ein Auge verloren sein. — In einer nächtlichen Rauferei biß ein Magaziner einen Friseur in die Hand. Die Verletzung hat sich so verschlimmert, daß die Hand, wegen Blutergießung wahrscheinlich abgenommen werden muß.

angehenden Fingern suchte er die zehn Reichspfennige zusammen, die er für sein Glas Brandy schuldig war.

Dann hingte er die Tasche mit der Dachhautdecke um, nahm seinen Stod, schob sich den Hut zurecht und trat wieder hinaus, um neugierig den schmutzigen Helmweg fortzugehen.

Der Strauch voll äppiger Zentfalten, der das Grab des roten Hundes überschattete, er nickte mit ungezählten Blüten regenschwer über den Gartenjann. Johannes Mehl blieb stehen, zog sein umfangreiches Taschenmesser hervor und schnitt sich einen Strauch der duftenden Rosen. Von jenseits des Gartens, hinter einer hochgeschichteten Bretterbrücke hervor, erklang es jetzt: „Tropf, miserabler, einen am Kratzen packen, daß einem der Atem ausgeht, das ist keine Kunst, das können ihr Schwarzwälder, ihr Lumpen, ihr Geil; aber Straß gegen Straß und Aug' in Aug' — da seid ihr zu feig, eine feige Bande seid ihr — da liegt der Hund begraben!“

Hell auf wie ein vergnügtes Kind lachte der Steinhauer, und er schüttelte den Rosenbusch, daß tausend Tropfen in die Runde flogen. „Nei, Mann, do liegt 'r!“ rief er hinüber gegen den Gelben im Hintergrund, und dann schritt er furchlos, den Strauch mit den altmodischen Rosen, deren herrlicher Duft die neuesten und prächtigsten Sorten überrogt, in der schwüligen Luft voll Sorgfalt von sich haltend.

Rasse, dampfende Dächer tauchten auf drunten unter den Tannen. Des Wandernden Pfeife qualmte rärker, und weitandholender wurde sein gleichmäßiger Schritt.

Am ersten Häutchen des welsirnen Beilers fand Johannes Mehl. Tief hinein in den duftenden Rosenstrauch steckte er die schmale lange Nase. Und wie er jetzt wieder

r. **Tausheim**, 15. Nov. Das große Wohn- und Wirtschaftsgelände des Banern Vizary Reich brannte lt. Aug. v. Oberl. am Sonntag Nacht völlig nieder. Das Vieh und die Pferde konnten gerettet werden, aber ein Auecht, der betrunken heimkam, kam in den Flammen um. Vorgerstem Morgen fand man im Schutte seine verbrannten Ueberbleibsel.

**Chingen**, 12. Nov. Stadtschultheiß Müller hat das Angebot der bürgerlichen Kollegien, ihm im Falle seines Rücktritts 2000 Mark Pension und noch ein Jahr freie Dienstwohnung zu gewähren, angenommen und seinen Rücktritt erklärt. Müller befeidelt seit 42 Jahren das Amt des hiesigen Stadtvorstandes.

r. **Niedlingen**, 15. Novbr. Ein Handwerksbursche hatte bei den Gärten in einer hiesigen Wirtschaft um Almosen angehalten und verließ dann das Lokal. Bald darauf erschien er wieder und gab bekannt, daß er von einem der Gärten ein 20 Mark Stück erhalten habe, was sich nachher auch herausstellte.

Die Jungliberalen Württembergs halten am 26. d. M. in Heilbronn ihre zweite ordentliche Vertreterversammlung ab. In einer damit verbundenen öffentlichen Versammlung werden Vorträge gehalten von Rechtsanwalt Dr. Oregel-Heilbronn über die „politische Lage in Land und Reich“ und Handelskammersekretär Dr. Rehm-Ilm über „Eisenbahnpolitische Fragen der Gegenwart.“

**Versicherungsanstalt Württemberg**. Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Versicherungsanstalt Württemberg für 1904 belief sich die Zahl der württembergischen Versicherten auf 290 701, der weiblichen auf 160 291, zusammen also auf 450 992 Personen. An Beitragsmarken wurden 21 294 128 Stück verkauft mit einem Gesamterlös von 5 370 137 Mark. Der Verbrauch der Beitragsmarken der höheren Sozialklassen ist auch im Berichtsjahr wiederum gestiegen, und zwar am erheblichsten in Klasse V (um 434 973 Stück). Am Einzug der Beiträge waren beteiligt 241 Krankentassen und 515 Gemeindeführer. Die Zahl der im Jahre 1904 eingeleiteten Unfallarten betrug 394 507; im ganzen werden zur Zeit bei der Versicherungsanstalt über vier Millionen Unfallarten aufbewahrt. Auf Anweisung der Versicherungsanstalt wurden im Berichtsjahr ausbezahlt an Invalidenrenten 3 406 702 Mark, an Krankentagen 1 599 978 Mark und an Altersrenten 580 215 Mark, zusammen 5 586 895 Mark. Die Beitragserlöseerwartungen haben 252 931 Mark betragen. Die Zahl der Besuche im Heiljahre ist im Jahre 1904 nur um 2,4% gestiegen, während 1903 die Steigerung noch 11,9% betrug. Das Vermögen der Versicherungsanstalt belief sich am Ende des Berichtsjahres einschließlich des Buchwerts der eigenen Grundstücke auf 35 626 913 Mark; zum Bau oder zur Erwerbung von Arbeiterwohnungen sind zu 3% angelegten an Bau- und Spardarlehne 3 065 235 Mark, an Versicherte selbst zu 3,5% 3 832 165 Mark.

### Deutsches Reich.

**Berlin**, 14. Nov. Ein großer Erzsch, der ein militärisches Einschreiten erforderlich machte, hat Sonntag Abend in der Kanille des Tellow-Kanalbauens an dem zukünftigen Zollhafen in Tempelhof stattgefunden. Etwa 50 polnische Arbeiter waren in eine wilde Schlägerei geraten und widerlegten sich auch den zusammenstürzenden Sendarmen, welche der wütenden Menge gegenüber machtlos waren. Eine Militärpatrouille vom Gardetrainbataillon, unterstützt von der Gendarmarie und einer größeren Anzahl Straßenbeamte ging auf Anruf gegen die tobenden Arbeiter vor, von denen 15 in Haft genommen wurden. Eine ganze Reihe von Personen hatte bei der blutigen Ausschreitung zum Teil nicht nur erhebliche Verletzungen davongetragen.

**Pforzheim**, 14. Nov. Die Stadt Pforzheim zählt jetzt 62 000 Einwohner.

auffah, da lachten seine Augen, und selbst der horkige Bart schlen mit einemmal weicher. Und dann sahen ihm zwei auf den Knien, der Franz und der Emil, und zwei andere schleppten ihm die warmen, alten Schuhe her, und wieder zwei andere lästerten den Dachhautdeckel an der verregneten Tasche.

Knoblauchstreichende Würste, weißes Brot und Käse zogen die Schlingel hervor, und sie felen barüber her wie die Wölfe.

Der Johannes Mehl aber preßte die Lippen aneinander, als wären sie ihm zusammenge wachsen, und er dachte an den frommen Wunsch des verprügelten Weltreisenden, an den Fruchtknapp und an das Bier, das er heute schon genossen.

Ein großes, robustes, starkköpfiges Weib trat jetzt über die Schwelle. Der Mann setzte die Fuden von den Knien auf den Boden, und er reichte dem Weib die Rosen, und es klang wieder so leise, fast schlüfrig: „Griß Gott dein andler auch!“

Aber die Bäume schimmerten wieder hinter dem Schurrtbart, jung und häßlich war des Johannes Mehl drinnen, hageres Gesicht, Sonnenschein lag darauf, heller Sonnenschein, und das robuste Weib, es drückt: schweigend das Antlitz in die altmodischen, regensassen Rosen.

### Ein Tag aus dem Leben Papst Pius X.

Die Legende ist geschäftig an der Arbeit, von den Großen der Erde, auf die die Blicke der Welt neugierig gerichtet sind, allerlei Faltsche zu verbreiten oder einseitig gewisse Seiten in der Persönlichkeit eines Mannes hervorzuheben. So hat sie auch den Papst Pius mit allerlei Fäden der Phantasie umspinnen und das Allseitige seines

r. **Donauessingen**, 15. Nov. Gestern Nacht um 12 Uhr traf der Kaiser mit Hofkapelle von Nürnberg kommend hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Herzog von Preußenberg empfangen, ferner waren zugegen Prinz Emil, Graf Edwin Schönborn-Buchheim, sowie die Spitzen der Behörden. In Begleitung des Kaisers befinden sich Hofmarschall Graf Felsburg, Generaladjutant v. Pfaffen, General v. Tschirsky und Bögenborff, Fingeladjutant v. Chelins, Feldarzt Dr. Niedner und Geh. Hofrat Schwerin. Nach herzlicher Begrüßung wurde in offenem Wagen unter stürmischen Hochrufen des Publikums die Fahrt durch den mit tausenden farbiger elektrischer Lampen erleuchteten Park angetreten. Vor der letzten Brücke war eine Kaiserkrone angebracht, ebenfalls aus lauter farbigen elektrischen Lichtern. Am Portal des kaiserlichen Schlosses wurde Se. Maj. von der Fürstin, Gräfin Hohenau, Prinzessin Leo Ratzer, Friedrich v. Rolsbach und sonstigen fürstlichen Gästen begrüßt. Außerdem waren Jagdspannenbilder aufgestellt. Heute vormittag begaben sich der Kaiser und der Fürst, sowie die sonstigen Gäste auf die Jagd auf dem Gemarkung Hofen. Es erfolgten 2 Treibe und dazwischen wird das Frühstück eingenommen. Abends gegen 5 Uhr wird die Rückkehr ins Schloß erfolgen.

**Donauessingen**, 15. Nov. Der Fürst zu Fürstberg veranstaltete heute eine Jagd, an der der Kaiser und die übrigen Gäste teilnahmen. Der Kaiser erlegte 28 Fische, 1 Dachs und 3 Hasen. Abends um 5 Uhr feierte die Jagdgesellschaft ins Schloß zurück, wo um 8 Uhr abends ein Diner stattfand, bei dem die Kapelle des Königsregiments Infanterie-Regiments konzertierte. Morgen ist Hochwildjagd. Die Abreise des Kaisers erfolgt am Freitag nachmittags um 5 Uhr.

**Strasbourg**, 14. Nov. Der Bezirksrat des Oberelsaß beschloß den Bau einer Bezirks-Heil- und Pflanzanstalt Nafach und bewirkte den dafür berechneten Kredit in Höhe von 4 730 000 Mark von denen 4 000 000 Mark durch Anleihe aufzubringen sind.

**Strasbourg**, 14. Nov. Heute Abend ist der Personenjug 523 zwischen Bischheim und Strasbourg mit den ersten Wagen des Winterzuges 6282 zusammengekommen. Der Gepäckwagen des Personenzugs wurde beschädigt. Der Schaffner Josef Schwarz wurde leicht, ein Reisender, der aus dem Wagen gestürzt hatte, am Kopf tödlich verletzt.

**Wetz**, 13. Nov. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag soll nach der „Vöhr. Volksz.“ der Posten auf Fort Mautenfel umweit der Stadt Wetz durch ein Feuer zu Grunde gegangen sein. Alle Nachforschungen seien bisher ergebnislos verlaufen. Desertion erscheint ausgeschlossen.

**Wainz**, 15. Novbr. Der vor einigen Wochen verschwundene Produktort von den Rainzer Lederwerken wurde nach einer solchen hier eingetroffenen Depesche im Rhein bei Salzig gelandet.

**Trier**, 15. Nov. In dem luxemburgischen Dorf Kollingergrund sind die schwarzen Fuden angebrochen. Zwei Personen sind bereits gestorben. — Infolge der anhaltenden Regenfälle ist die Rofel stark angeschwollen und hat bereits die niedrig gelegenen Stadteile an ihren Ufern überschwemmt.

**Essen**, 14. Nov. Das große Los der preussischen Klassenlotterie fiel nach Mülheim a. d. Ruhr. Das Los wurde von mehreren kleinen Renten gespielt.

**Oldenburg**, 15. Nov. Unter dem Jubel der Bevölkerung hielt gestern nachmittags Prinz Eitel Friedrich und seine Braut, die Herzogin Sofie Charlotte ihren Einzug in Oldenburg. Die Stadt war reich geschmückt. Bürgermeister Lappenberg richtete bei der Ankunft am dem Bahnhof eine Ansprache an das hohe Paar, indem er den Prinzen als Bräutigam der allberehnten Herzogin herzlich willkommen hieß und die Herzogin bat, Treue und Liebe zur Heimat zu bewahren. Vom Bahnhof begaben sich die hohen Herrschaften mit dem Großherzog und der Großherzogin nach dem Schloß.

bedeutenden Charakters dadurch vermindert, daß sie immer wieder das Wort von dem „guten Landpfarrer“, dem schlichten, einfachschreibenden Briefler als alleiniges Merkmal seiner Charakteristik anwandte. Wohl ist mit dieser Eigenschaft ein Grundzug in seinem Wesen gefestigt, aber es wäre lächerlich, zu glauben, daß der Sohn eines kleinen Kommunalbeamten in einem italienischen Rest Bischof von Mantua, Erzbischof und Patriarch von Venedig, dann Kardinal und endlich Papst geworden wäre, ohne von seiner geistigen Bedeutung und aberragenden Verstandskraft vollständige Beweise gegeben zu haben. So ist denn der Papst wohl ein frommer Mann, aber fern von jeder Pharisäer; er ist gut aber nicht schwach, ein glänzender Politiker und Geschäftsmann. Er hat einen angeborenen Sinn, die Dinge recht zu werten, Menschen und Verhältnisse zu durchschauen. Kurz, er ist ein Benediktiner mit Leib und Seele, und in jedem Sohn der Augustiner liegt etwas von der Schlantheit und der instinktiven Diplomatie, die einst Friedig zur Herrscherin der Erde und zur Königin vor allen andern Handelsstädten machten. Auch Pius X. hat von jenem Geist langer Politik mit der Lust der Augustiner gar vieles eingeerbt. Er ist ein besonnen, scharf berechnender und dabei abgeklärter Geist, der ganz genau weiß, was er will und wo sein Ziel ist. Er hat während seines langen Lebens sich wohl angesehen in den Verhältnissen der Welt und sein politischer Einfluß ist vielleicht größer als der seines Vorgängers, wennalich er weniger in der Politik hervortritt als Leo XIII. Der Herzog von Genoa hat einmal im Gespräch von ihm gesagt: „Der Papst wird nicht einen Schritt brüht von seiner Machtstellung aufgeben. Denken Sie an das Sprichwort: „Sieben Juden können keinen



### Die Denkmalweihe in Nürnberg.

Am gestrigen Tag wurde in den Mauern der alten Stadt Nürnberg auf dem ehrendürftigen Goldberg das erste Denkmal des alten Kaisers Wilhelm I auf bayerischem Boden feierlich eingeweiht.

Die ehemalige Reichsstadt hatte zur Feier des Tages ihr Festkleid angelegt, um in vollem Schmuck den deutschen Kaiser, den Prinzregenten von Bayern und den Großherzog von Baden als Festgäste zu empfangen.

Den Mittelpunkt der Denkmalweihe bildete nach der Enthüllung des schönen Reiterstandbildes ein Festmahl im Rathausaal, bei welchem der Prinzregent als Hausherr folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Der heutige Tag ist dem Andenken des großen und unvergesslichen Kaisers Wilhelm I gewidmet; er hat uns die Ehre und Freude bereitet, S. M. den deutschen Kaiser und S. M. die deutsche Kaiserin, S. K. H. den Kronprinzen und S. K. H. den Großherzog und die Großherzogin von Baden begrüßen zu dürfen. Die Anwesenheit des erhabenen Trägers der Krone, wie seiner hohen fürstlichen Verwandten, die unter den noch Lebenden dem Herzen des verehrten Kaisers am nächsten gestanden sind, hat die Freude erhöht und ihr die rechte Weihe gegeben. Ich erlaube mir, meinen tiefempfundenen Dank meinen hohen Gästen aus dankbarem Herzen auszusprechen. Zugleich fordere ich Sie auf, auf das Wohl S. M. des Kaisers und der Kaiserin, S. K. H. des Kronprinzen und S. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin von Baden zu trinken; sie leben hoch, hoch!“

Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch, den wir schon gestern veröffentlichten.

Ueber den Tagesablauf wird aus Nürnberg telegraphisch mitgeteilt:

Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz sind heute früh 9.45 Uhr hier eingetroffen. Sie wurden vom Prinzregenten und den hier anwesenden Mitgliedern des bayerischen Reichstages am Bahnhof feierlich empfangen. Kurz vorher waren der Großherzog und die Großherzogin von Baden eingetroffen. Nach der Ankunft des Hofjüngers und der Begrüßung, sowie der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser, der bayerische Generalmajor mit dem Marschallstab trag, zunächst die vom 6. bayerischen Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, gestellte Ehrenkompanie ab und nahm dann den Vordermarsch entgegen. Sodann besaßen sich die fürstlichen Herrschaften in die reichgeschmückte Bahnhofshalle, wo Oberbürgermeister Dr. Schuch ein Hoch auf die kaiserlichen Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten ausbrachte. Der Kaiser dankte mit einigen Worten und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Prinzregenten. Sodann führten die Fürstlichkeiten unter Glockengeläute und dem begeisterten Jubel der Bevölkerung zur Burg. Der Prinzregent von Bayern verließ an das Gefolge des Kaisers zahlreiche Orden. Der Reichskanzler fuhr mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Podewils. Das Wetter war trübe, doch ohne Regen.

Um 11 1/2 Uhr wurde auf dem Goldberg das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm I enthüllt. Vor der Enthüllung war ein geräuschiges Föhrenfest erlitten, das den Reichsadler, bayerische und badische Wappen trug. Vor dem Fest versammelten sich die Generallität, die Spitzen der Zivilbehörden, die Redatoren und Professoren der Universität Erlangen, die fürstlichen Behörden und die Wehrvereine mit ihren Fahnen Auffstellung. Unter dem Hurra rufen eines vieltausendköpfigen Publikums nahen die Fürstlichkeiten mit Gefolge. Während die Monarchen zum Fürstentum hinausstiegen, räumte die Musik den „Hohenfriedberger Marsch“ an. Der Prinzregent nahm gegenüber dem Kaiserpaar Aufstellung. Die Nürnberger Sängergesellschaft und der Lehrergesangverein sangen das „Weilhelmslied“ von Norbert Hof. Hieran hielt Bürgermeister v. Schuch eine Rede, die mit einem Kaiserhoch schloß. Unter den

Ehrenbegleitungen der Ehrenwache, unter Anwesenheit der Glockengeläute und den Hochrufen der Versammelten fiel die Hülle. Der Kaiser und fürstliche Fürstlichkeiten saluatierten. Das bronzenes Reiterstandbild stellt den Kaiser mit einem Vorberock auf dem entblühten Haupt, den Feldherrenstab in der rechten Hand dar. Der erste Bürgermeister brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Die Fürstlichkeiten legten hierauf Kränze am Denkmal nieder. Vertreter der Stadt, der Studentenschaft und viele andere schlossen sich an. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit Professor Raman, dem Mitschöpfer des Denkmals.

Nach der Enthüllungsfest fuhr die Fürstlichkeiten zum feierlich geschmückten Hauptmarkt, wo für die höchsten Herrschaften ein Pavillon errichtet war. Hier fand der Vordermarsch der zur Parade bereitgestellten Regimenter statt, wobei der Kaiser das Regiment Nr. 6 führte. Nach der Parade führten die Herrschaften zur Burg zurück.

Dort, auf der alten Hohenjollernburg, empfing der Kaiser die Offiziere seines Regiments Nr. 6, ferner den Schriftsteller Ludwig Ganghofer und die beiden Bürgermeister Dr. v. Schuch und v. Jäger, die eine von der Stadt gestiftete silberne Nachbildung des Denkmals überreichten. Der Kaiser sprach seine hohe Befriedigung über das Denkmal aus. Er verlieh eine Reihe von Orden und Ehrenzeichen.

Nachmittags um 3 Uhr begann das Festmahl, welches der Prinzregent seinen fürstlichen Gästen in dem neuhergerichteten Festsaal des Rathauses gab. Im Verlaufe des Mahles wechselten der Kaiser und der Prinzregent Trinksprüche (s. o.).

Um 5 Uhr verließen die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten Nürnberg. Die Verabschiedung am Bahnhof war äußerst herzlich. Die Stadt war abends wiederum feierlich beleuchtet.

### Polen.

Wien, 14. Nov. In polnischen Kreisen herrscht eine mäßige in diesem Grade noch nie beobachtete Erbitterung gegen Deutschland, dem man vorwirft, daß es selbst die Bestrebungen russischer Staatsmänner nicht gescheut habe, um die Gewährung einer Autonomie für Polen zu verhindern. Es sind innerpolitische Konsequenzen dieser Erbitterung wohl zu befürchten, zum mindesten aber eine starke Abkühlung der Sympathien für Deutschland, auch in der nichtpolnischen freikundigen Bevölkerung. Im auswärtigen Amt dagegen hält man sich für fast genug, einer Bewegung gegen das Bündnis mit Deutschland die Stirn bieten zu können.

Lemberg, 14. Novbr. Da gerüchtweise verlautete, Deutschland werde auf eventuellen Wunsch Rußlands die Bewegung an der Grenze energisch unterstützen, wollten einige Hundert Studenten vor dem deutschen Konsulat demonstrieren, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt, wobei ein Handgemenge entstand, bei dem beiderseits Verwundete fielen. Die Demonstranten wurden schließlich zerstreut.

Warschau, 14. Nov. Auf der Station Wolomin auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn riefen heute zwei Güterzüge zusammen, beide Lokomotiven und eine große Anzahl Wagen wurden beschädigt; vier Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

London, 15. Nov. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, haben die Mächte an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher die Annahme der Finanzkontrolle in Rußland bis Donnerstagabend verlangt wird; widrigenfalls werde die geplante Flottenparade stattfinden.

Konstantinopel, 14. Novbr. Heute nach wurde gegen den Chef der Geheimpolizei, Generalleutnant Fehim Pascha ein Bombenattentat verübt. Fehim blieb unverletzt; nur sämtliche Fenster im Hotel Burgburg wurden durch Bombensplitter zerstört. Mehrere Armenier wurden verhaftet.

Bedrohung der europäischen Diamantindustrie durch Südafrika. Der südafrikanische Diamanttrauf de Beers hat in Kimberley beim Kaufmann Jameson den Auftrag eingebracht, die Ausfuhr ungeklärter Diamanten mit einer hohen Abgabe zu besetzen, während die Ausfuhr der geschliffenen Diamanten gänzlich frei bleiben soll. Die Botschaft bewirkt, die beiden berühmtesten Märkte der Diamantindustrie und des Diamanthandels — Antwerpen und Amsterdam — zugunsten Südafrikas zu entziehen, da die britischen und holländischen Schleppereien den Wettbewerb mit den südafrikanischen Konzentrationen nicht mehr aushalten können, sobald die außerordentliche Besteuerung des rohen Diamanten durch die Kaufleute eintritt. Da Dr. Jameson auch in seiner gegenwärtigen Stellung als Premierminister der Kapkolonie zu den Hauptinteressenten des Diamanttraufes zählt, hält man es für wahrscheinlich, daß die Botschaft im Einverständnis mit ihm eingebracht worden ist, um ihm Gelegenheit zu geben, sie selbst im Parlament zu empfehlen.

### Die Vorgänge in Rußland.

Der neue Generalstabschef.

Petersburg, 15. Nov. Dem Beschluß des Zentral-Kommissars, von heute mittag ab wiederum den Generalstabschef zu ernennen zu lassen, folgten bisher ein großer Teil der Eisenbahner, fast alle Arbeiter in den Fabriken und Buchdruckereien und die Seeger, sowie die Arbeiter einzelner Elektrizitätsgesellschaften. Morgen erscheinen keine Zeitungen. Patrouillen durchsuchen die Stadt. In einigen Stadtteilen sollen auf Befehl der Polizei die Hausgänge und Torwege von 8 Uhr abends geschlossen gehalten werden. Es verlautet, über Petersburg soll der Kriegszustand verhängt werden. Die Bevölkerung ist sehr unruhig. In den Vorstädten sind die Läden wieder mit Brettern vernagelt.

Petersburg, 15. Nov. Heute Mittag um 12 Uhr wurde der Verkehr auf der Warschauer und der Baltischen Bahn wegen erneut ausgedehnten Generalausfalls eingestellt. Der Schnellzug nach Sankt Petersburg ist nicht abgegangen.

Petersburg, 15. Nov. Der Marineminister Biriuleff hat seinen Abschied eingebracht. Sein Postensukzessor wurde dem Admiral Dubouloff angeboten, der es jedoch ablehnte. Nunmehr ist an Roschidschewskij nach einem der kaiserlichen Höfe, die er auf seiner Rückreise nach Rußland passiert, ein Telegramm mit der Anfrage abgegangen worden, ob er das Postensukzessor der Marine übernehmen wolle.

Petersburg, 15. November. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mit den Kindern von Peterhof nach Zarskoje Selo übergestiegen.

Petersburg, 14. Nov. Der Metropolit von Petersburg, Antoni, hat einen Brief an den Zaren gerichtet, in dem er um Begnadigung der Konstantin Reuterer bittet.

Wladivostok, 15. Novbr. Von den hiesigen Linien ist noch zu melden: Soldaten und Matrosen haben sich empört und die Stadt in Brand gesteckt. Diese soll völlig zerstört sein. Die Bevölkerung flüchtet zum Teil auf die in der Nacht liegenden Schiffe, von denen 50 mit Vorräten beladen sind. Weitere warnten nach der Sabung. Sie werden alle zurückgehalten.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kottbus, 11. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 170 Stück Schweine und 4 Kühe zugeführt. Der Handel ging bei sehr hohen Preisen sehr gut. So daß die ganze Zufuhr nach ausverkauft wurde. Bezugspreis wurde für erhaltene Gattung von 34—40—46 bis 54 K. Käufer 80 und 88 K je per Paar.

Verand und Verlag des W. Kaiser'schen Buchdruckers (Emit Kaiser) Regard. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Geneser betragen und sieben Geneser keinen Geneser! Dieses Gebot ist auch der Papst. Unter den beiden Herrschern, die heute in Italien die Macht ausüben, hat der „Gefangene“, der „gute Pfarrer Sario“ den größeren und weiterreichenden Einfluß. Von dem täglichen Leben des Papstes entwirft uns einer genauen Kenntnis der Verhältnisse heraus Henri de Roussay ein anschauliches Bild im „Echo de Paris“. Der 258. Nachfolger des heiligen Petrus ist jetzt 70 Jahre alt. Er hat auch im Vatikan sein gewohntes regelmäßiges und einfaches Leben nicht aufgegeben, das er früher geführt. Der Papst ist ein Freizeithändler; um 5 Uhr, im Sommer sogar noch zeitiger, steht er auf. Zum Antreiben bedarf er keiner Hilfe; er nimmt sein Gebetbuch und promentiert sogleich in dem seinem Schlafgemach benachbarten Galleien oder in den Gärten des Palastes. Um 6 Uhr liest er die Messe, von einem seiner beiden Privatsekretäre und Geheimklopfer unterstützt. Diese Frühmesse bildet die Verzweiflung der vornehmsten römischen Damenwelt, denn um ihr betwohnen zu können, was die frommen Damen der römischen Gesellschaft gewohnt waren, wählte man um 4 Uhr aufstehen und dazu können sich die Damen doch nur selten entschließen. Nachdem der Papst den Gottesdienst abgehalten hat, beugt er seine Knie vor dem Kreuz. Später nimmt er im Speisesaal, in dem dritten Stock des Palastes, sein Frühstück ein, das an Festtagen aus Kaffee mit Milch und sonst aus reiner Milch besteht. Wenn seine beiden Schwestern und eine ihrer Nichten, die er hat nach Rom kommen lassen und die in der Nähe des Palastes ihre Wohnung haben, nehmen sie an seinem Frühstück teil. Wie glücklich sind diese ausgezeichneten Frauen,

auf wenige Augenblicke mit ihrem „Poppo“, ihrem Poppo, ihrem angebeteten Lieblings zusammen sein zu dürfen! Aber seine Zeit ist knapp bemessen! Er umarmt sie und entläßt sie, um die Bekümmernisse in seinem Gebetbuch fortzusetzen und im Auf- und Abwandel nachzudenken. Pünktlich um 8 Uhr betritt er sein Arbeitszimmer im zweiten Stock. Die Postkassen die direkt von der königlichen Post in den Vatikan geliefert werden, wo sie der Postmeister des Palastes empfängt, liegen auf dem Tisch ausgebreitet. Er hält darauf, sie alle selbst zu sehen, obwohl der Einlauf von Briefen bisweilen außerordentlich groß ist. Sein Lieblingssekretär, Mr. Bressan, öffnet die Briefumschläge und reicht die Briefe dem heiligen Vater. Mit einem einzigen Blick prüft er sie, fällt eine Entscheidung, legt sie zu genauerer Prüfung zurück oder überantwortet sie dem Papierkorb. Das geht sehr schnell. Um neun Uhr ist alles beendet, wenn der diensthabende Prälat den Kardinal Staatssekretär Merry de Val anmeldet, der die Depeschen und die neuesten Nachrichten, die Noten der Gesandten und die fälligen Entscheidungen in allen geistlichen Angelegenheiten vorlegt. Um 11 Uhr verabschiedet sich dieser Kirchenfürst englisch-spanischer Schlags, der seit 40 Jahren mit hoher Weisheit und feinstem Kalmar dem Papst die schwere Last des Pontifikats tragen hilft, und der Papst empfängt nun andere hohe kirchliche Würdenträger und Kardinals. Dann schlägt die Stunde der Audienzen. Der Kammerherr seiner Heiligkeit, Mr. Biletti, hat die Reihenfolge festgesetzt. Zunächst kommen die Privataudienzen für durchreisende Bischöfe, Politiker und sonstige bedeutende Persönlichkeiten. Auf einen Griechen folgt ein Pole, den löst wieder ein Amerikaner ab, und nach diesem kommt ein Deutscher usw. Nach den Privataudienzen kommen die

„Dittac'a“, bei denen Gruppen von drei, vier oder mehr Personen die Ehre zuteil wird, dem Papst vorgestellt zu werden. Das dauert zwei Stunden. Dann nimmt der Papst seine Hauptmahlzeit in der Gesellschaft von Mr. Bressan ein; er hat zum großen Vergnügen des Zeremonienmeisters die Sitze, nach der der Papst allein essen möchte, aufgehoben. Er liebt die römische Küche nicht sehr, sondern nicht die benesianische vor; dazu trinkt er ein Glas Frantwein, bisweilen auch etwas Bordeaux, aber sehr wenig. Nach dem Mal hält er keine Sesseln, vielmehr promentiert er mit dem Sekretär den Galleien, wo sich viele Gläubige aufgestellt haben, um seinen Segen zu empfangen. Fast jeden hat er ein freundliches Wort, ein glühendes Amen. Nach einem Spaziergang in den wunderbaren Gärten des Palastes kehrt er um 5 1/2 Uhr in sein Arbeitszimmer zurück und empfängt vertrautere Bekannte und Würdenträger. Wenn er allein ist, liest er, macht Notizen und verläßt seinen Arbeitstisch erst um 9 1/2 Uhr. Am Ende jedes Tages schreibt er in ein eigenes Heft seine Beobachtungen auf. Er erteilt seine Befehle für den kommenden Tag und regelt sich um 10 Uhr zur Nacht, nachdem er vorher ein leichtes Abendmahl zu sich genommen und seine letzten Gebetsbitten vollbracht hat. Der Papst liest nicht im Bett wie Leo XIII., der seinen Kopf damit zur Veranschaulichung machte. Er las nämlich vor dem Schlafengehen noch die Zeitungen durch, geschäftig erröte ihn die Väter und führte seinen Schlußwort. Während Leo XIII. allein in seinem Zimmer schlief, wußte Leo X., daß einer seiner Kapläne in seiner Nähe schlief. Wenn ich plötzlich krank würde, so möchte ich nicht sterben ohne die Tröstung unserer Religion“, sagte er.



Nagold.

4 Waggon  
 la Spanische  
 Trauben



sind eingetroffen und können noch  
 Trauben und Wein  
 abgegeben werden.

**Gottlob Schmid,  
 E. Knodel z. Rössle.**

Nagold.

**Wandkarte vom Oberamt Nagold.**

Zu siebenfarbigem lithographischem Druck.  
 Format: Höhe 1,6 m, Breite 1,30 m. Maßstab 1: 25.000.  
 Aufgezogen auf Steinwand, lockert, mit Stäben zum Aufhängen.  
 Preis 12 Mk. 50 Pfg.

Die Gegendkarte ist die Grundlage zur Bauplanbildung, der Schlüssel zum Kartenverständnis und damit zur Orientierung. Das Verzeichnis zeigt neuen Schichtenplan zur Folge der Gegendkarte in Nagold im Maßstab 1: 25.000 herausgegeben und damit in erster Linie einem Schulunterricht dienlich. Die Karte ist das Ergebnis der Arbeit von Gelehrten und Geographen in hiesigen geographischen Anstalten. Die Karte ist das Ergebnis der Arbeit von Gelehrten und Geographen in hiesigen geographischen Anstalten.

Zu beziehen durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**



SCHOKOLADE KAKAO

**Kaiseroel**

■ nicht explodierendes Petroleum. ■  
 Gesetlich geschützt. — Amtlich empfohlen.

Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.  
 Echt nur zu haben in Nagold bei: **Ernst Lutz.**  
 in Wildberg bei: **Adolf Frauer.**  
 Hauptniederlage A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.

Nagold.

**Waldsägen  
 Schittersägen  
 Spannsägen**

empfiehlt billigst  
**Eugen Nuding.**

Eine kleine  
**Wohnung**  
 ist sofort oder bis 1. Januar zu  
 vermieten.  
 Wo? sagt die Expedition.

Nagold.  
 Ein junger fleißiger  
**Bierbrauer**  
 findet sofort Stelle.  
 Brauerei z. Schwanen.

Nagold.  
 Ein zuverlässiger  
**Pferdeknecht**  
 kann sofort eintreten in  
 R. Rauser's Dampfziegelei.

Rohrdorf.  
 2 tüchtige  
**Möbelschreiner**  
 finden auf moderne Maßbaum- und  
 Eichenwägel sofort dauernde Be-  
 schäftigung bei  
**Christian Bränning.**

Ende per sofort oder später  
**Lehrlinge**  
 für meine Eisengießerei und Kessel-  
 schmelze. Feile Station und Schul-  
 besuch. Gründl. Ausbildung. Gute  
 Verpflegung. Bei gutem Betragen  
 Taschengeld! Zu weiterer Auskunft  
 bitte ich gerne bereit.  
**M. Streicher, Cannstatt.**

Ca 50 Ztr.  
**Heu**  
 und etwa 25 Ztr.  
**Stroh**  
 prima Ware, sehr billigst dem  
 Verkauf aus.  
 Angebote an die Expedition d. Bl.

Wildberg.  
 Unterzeichneter hat  
**eichene Diehlen**  
 40 auf 45 mm stark (trockene, saubere  
 Ware) gegen Kassa abgegeben.  
 Müller zum Löwen.

Wildberg.  
**Pferd,**  
 8jährig  
 sowie eine  
**Chaise,**  
 wegen Aufgabe des Fahrwerks ver-  
 kauft  
**J. J. Ziegler.**

Wödingen.  
 Unterzeichneter verkauft einen neuen  
**Einspanner-  
 od. Rehwagen**  
**Johannes Bertsch,**  
 Schmiedemeister.

Mödingen—Iselshausen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 21. November 1905**  
 in das Gasth. z. „Girsch“ in Iselshausen freundlichst einzuladen.

**Christoph Mast**      **Katharino Hirnison**  
 Hiltswärter      Tochter der  
 Sohn des † Andreas Mast      Anna Maria Hirnison  
 Tagelöhner in Wödingen.      in Iselshausen.

Abgang 11 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Verlag von F. F. Steinkopf in Stuttgart.

Preis schön gebunden M. 5.—

**Regulier-  
 u. Kochöfen**

neuesten Systems  
 sind eingetroffen und  
 ladet zu deren Besich-  
 tigung frdl. ein

**Eugen Berg,**  
 Tel. Nr. 1. Nagold. Tel. Nr. 1.

Sieben erschienen:

**Etias Schrent, Pilgerleben und Pilgerarbeit**  
 Preis heft brosch. M. 2.25, in Originalband mit Futteral M. 3.—

**Theodor Schüb, Ein Maler für das deutsche Volk, von David**  
 Koch. 160 Seiten mit 104 Bildern. Geb. in Pappe M. 3.60.

**Braun, Fr., † Oberkonfessionar und Stadtdelen in Stuttgart.**  
**Aus der lebendigen Quelle, 20 Predigten, geb. M. 3.—**

**Funde, O., Knechtgedanken und Gebankentreiben, geb. ca. M. 4.—**

**Maclaren, Dr. H., Christi Wort für unsere Zeit, 18 Predigten**  
 geb. M. 4.—

**Richter, Paul, Baunertreger des Evangeliums in der Heiden-  
 welt. Lebensbilder aus der Mission. 2 Bde. geb. à M. 2.50,  
 in 1 Bde. geb. M. 4.50.**

Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen  
 Buchhandlung.**

**PALMIN**

Feinste Pflanzenbutter  
 zum Kochen, Braten und  
 Backen

